

gelassenen gar zu traurig gewesen. Meine liebe Tochter hatte und trug schon lange eine Medaille und die liebe Mutter Gottes zu der sie schon lange innige Andacht hatte, hat ihr die vollkommene Geduld und Willens Vereinigung mit Gott erfleht — ich erwarte eine Gelegenheit Ihnen die Medaille wieder zu schicken. Meine liebe Tochter, der ich Ihren ⁵ Brief geschickt hat ihn mit herzlicher Dankbarkeit gelesen. Hier hat sich die Andacht zu dieser wunderbaren Erweisung der fortdauernden GnadenWaltung Gottes über seine Kirche ganz unglaublich verbreitet. Das Buch davon ist izt hier übersetzt worden. Leben Sie wohl meine liebe verehrte Freundin. Beten Sie für meine Geliebte Tochter, für ¹⁰ ihren Mann und Kinder, für mich — es sind alles gute Kinder.

Ihre treue

grüßen Sie bitte
die arme Schönemann.

Ergebene
S.[ophie] Stolberg. ¹⁵

591. August Wilhelm Schlegel an Friedrich August von Stägemann

Hochwohlgeborner

Hochzuverehrender Herr Geheime-Staatsrath!

Ew. Excellenz haben mich durch Ihre Zuschrift und Sendung auf die angenehmste Weise überrascht. Ich bin Ihnen unendlich dankbar dafür, ²⁰ daß Sie bei einer beschränkten Mittheilung von Gedichten, die Sie lange als ein schönes Geheimniß geheiligter Erinnerungen bewahrt hatten, meiner gedacht haben. Wiewohl Ew. Excellenz in einem ruhmvollen Geschäftleben nur bei besondern Veranlassungen als Dichter öffentlich haben auftreten wollen, so war mir dennoch Ihre Meisterschaft und ge- ²⁵ wandte Kühnheit in Behandlung der Sprache und des Versbaues wohlbekannt; denn hiezu bedurfte es nur weniger Proben. Hier aber ist etwas, das eine stärkere Theilnahme hervorruft: das Bild einer Lebensgeschichte in einer Reihe von Gedichten, wo der Ausdruck zarter und edler Gefühle in der gewähltesten Form immer wahr und innig bleibt, und wo in der ³⁰ Zusammenstellung alle sich gleichsam gegenseitig bestätigen.

Es war mir recht wohlthätig bei dieser Gelegenheit mich in jene Zeit zurück zu versetzen, wo ich unter der Leitung meines Meisters und Freundes Bürger meine ersten Ausflüge wagte. Eines der Sonette in seiner Sammlung (Wann die goldne Frühe p) ist von meiner Hand, ³⁵ freilich dem Petrarca nachgebildet.

Die Mannichfaltigkeit der Formen achte ich für einen Gewinn, und möchte daher keine der Modificationen ausschließen, deren das Sonett